KANTON LUZERN

Kantonsrat

KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 10. September 2018
Kantonsratspräsidentin Hildegard Meier-Schöpfer

P 498 Postulat Celik Ali R. und Mit. über die Anpassung der Gebühren für Gasthörerinnen und Gasthörer an der Universität Luzern / Bildungs- und Kulturdepartement

Der Regierungsrat beantragt Ablehnung.
Ali R. Celik hält an seinem Postulat fest.

Ali R. Celik: Die Universität Luzern ist eine der kleinsten Universitäten der Schweiz. Damit sie in der Schweizer Hochschullandschaft konkurrenzfähig ist, braucht es weitere Angebote und verbesserte Rahmenbedingungen. Die Universität Luzern ist auf eine hohe Besucherzahl und die Unterstützung der Bevölkerung angewiesen. Von daher erstaunt es uns, dass die Regierung das Postulat ablehnt. Die Stellungnahme der Regierung verneint nicht, dass die Universität Luzern die höchsten Gebühren für Gasthörerinnen und Gasthörer verlangt. Offenbar ist die Regierung nicht bereit, zugunsten der Attraktivität der Universität auf ein paar Rappen zu verzichten. Laut Stellungnahme bleibt die Zahl der Gasthörerinnen und Gasthörer stabil. Im Gegensatz dazu hat sich aber die Zahl der Studierenden vervielfacht. Sollte nicht auch die Zahl der Gasthörerinnen und Gasthörer steigen? Die Regierung schreibt in ihrer Stellungnahme, dass die Universität mit ihren 2000 Studierenden darauf angewiesen sei, einen Teil ihrer Kosten über die Studierendenbeiträge zu decken. Dabei vergisst die Regierung, dass die Einnahmen aus den Gebühren für Gasthörerinnen und Gasthörer weder für die Universität noch für den Kanton von Bedeutung sind. Mit einer optimalen Anpassung kann aber die Attraktivtät gesteigert und die Bildungsinstitutionen können bessergestellt werden. Die Universität ist eine öffentliche und keine private Institution, deshalb muss die Zugangsschwelle möglichst niedrig sein.

Josef Schuler: Unsere Universität ist im Vergleich zu anderen Universitäten teuer. Das bestätigt auch der Regierungsrat in seiner Stellungnahme. Die Ursache, warum Gasthörerinnen und Gasthörer an der Universität Luzern mehr bezahlen als an anderen Universitäten, ist nicht im Alter der Universitäten zu suchen, sondern darin, dass der Kantonsanteil an der Universität Luzern im Vergleich zu anderen Universitäten sehr tief ist. Der Regierungsrat sieht im Moment keinen Anlass, die Gebühren für Gasthörerinnen und Gasthörer zu senken. Dafür empfiehlt er den Studierenden die Kulturlegi. Das ist fast schon etwas zynisch. Die Kulturlegi erhalten Menschen, die Sozialhilfe oder Ergänzungsleistungen zur AHV erhalten, die über ein geringes Einkommen verfügen oder quellenbesteuert sind – nicht gerade die Menschen, welche als Gasthörer die Universität besuchen. Schon eine geringe Erhöhung des Kantonsanteils könnte sich positiv auf die Gebühren der Gasthörerschaft auswirken, und sie würde bestimmt mehr Gasthörerinnen und Gasthörer anziehen, vielleicht auch solche mit einer Kulturlegi. Die SP-Fraktion unterstützt die Erheblicherklärung des Postulats.

Claudia Huser Barmettler: Die GLP-Fraktion lehnt das Postulat ab. Wir finden es wichtig, dass die qualitativ guten Vorlesungen der Universität Luzern auch von Aussenstehenden

besucht werden können. Diese Möglichkeit besteht als Gasthörerin oder Gasthörer. Wie im Postulat erklärt, beträgt die maximale Gebühr pro Semester 800 Franken. Dies soll unverhältnismässig sein, was meiner Meinung nach nicht stimmt. Jeder gute und qualitativ hochstehende Kurs an einer privaten Schule kostet etwa gleich viel. Warum soll die Universität ihre Qualität nicht auch angemessen anbieten können? Zudem sind wir nicht sicher, ob wir der Universität diesbezüglich überhaupt Vorschriften machen dürfen. Selbst wenn wir es noch dürften, ist es für die GLP klar, dass wir es nicht sollten. Wir haben auch die Universität Luzern mit massiven Sparaufträgen belastet, und jetzt noch in die Tarifierung hineinzureden, erscheint uns falsch, zumal dieser Tarif ja seit Längerem besteht und akzeptiert wird.

Rosy Schmid-Ambauen: Ich kann mich dem Votum meiner Vorrednerin anschliessen. Der FDP ist es wichtig, dass die Gasthörer auf einem qualitativ guten Niveau Zugang zur Universität erhalten. Auch wenn sich die Universität Luzern mit ihren Gebühren bei den teureren befindet, ist sie immer noch günstig. Nicht einmal die Migros Klubschule bietet Kurse zu diesen Konditionen an. Mit der Kulturlegi erhalten die Gasthörer die Möglichkeit, die Gebühr zu halbieren. Zudem ist es nicht unsere Aufgabe, so tief in ein operatives Geschäft einzugreifen, zumal auch keine Notwendigkeit dazu besteht. Die FDP-Fraktion lehnt das Postulat ab.

Adrian Bühler: Die CVP-Fraktion sieht bei den Gebühren von Gasthörern keinen Bedarf und lehnt das Postulat ab. Grundsätzlich muss die Frage gestellt werden, ob es sinnvoll ist, dass unser Rat in eine solche operative Frage eingreift. Wir sind gut beraten, die Grundsätze und die gesetzlichen Leitplanken festzulegen. Die operative Umsetzung hingegen ist Sache der Verwaltung oder der ausgelagerten Organisationen. Inhaltlich sehen wir keinen Grund, das Postulat zu unterstützen. Gasthörer sind in aller Regel pensionierte Akademiker. Die aktuellen Gebühren sind unserer Meinung nach korrekt und angemessen. Ein gutes Angebot darf auch etwas kosten.

Bernhard Steiner: Die SVP-Fraktion lehnt das Postulat ab. Letztes Jahr haben 57 Gasthörer das Angebot der Universität Luzern genutzt. Damit haben sie pro Woche durchschnittlich 3 Stunden besucht, das gibt somit Kosten von 10 Franken pro Stunde, mit der Kulturlegi sind es noch 5 Franken. Daher ist das Postulat klar abzulehnen.

Urban Frye: Wenn es um Standortmarketing und die Ansiedlung von Firmen geht, wird immer wieder betont, dass die Steuern gesenkt werden müssten. Würde also die Universität Luzern die Gebühren senken, würde das Angebot mehr genutzt, und die Universität würde möglicherweise Mehreinnahmen erzielen. Dabei darf nicht vergessen werden, dass es sich um ein bestehendes Angebot handelt. Jeder zusätzliche zahlende Gasthörer würde zu Mehreinnahmen beitragen. Ich glaube, dass die Universität auch noch eine ganz andere Bedeutung hat, es handelt sich auch um eine Volksbildungsinstitution auf hohem Niveau. Deshalb sollte die Universität auch nicht mit der Migros Klubschule verglichen werden. Es geht darum, dass sich möglichst viele Personen auf diesem Niveau weiterbilden können, auch wenn sie etwas weniger Geld zur Verfügung haben.

Für den Regierungsrat spricht Bildungs- und Kulturdirektor Reto Wyss.

Reto Wyss: Wir diskutieren über ein Problem, das gar keines ist. Wären die Gebühren für Gasthörer zu hoch, würde die Universität von sich aus aktiv. Tatsache ist aber, dass die Gebühren in den letzten zehn Jahren immer gleich geblieben sind. Seit ich Bildungs- und Kulturdirektor bin, war nie die Rede davon, dass die Gebühren für Gasthörer zu hoch seien. Es wäre fast schon eine etwas übertriebene Lösung, wie vorgeschlagen den Trägerschaftsbeitrag an die Universität zu erhöhen. Ich bitte Sie, das Postulat abzulehnen.

Der Rat lehnt das Postulat mit 67 zu 20 Stimmen ab.